

Dürese Nachrichten 21.5.16

KB Düren

„Mitten im Agrarland entsteht eine Industriefläche“

Kreis-Landwirt Erich Gussen und seine Kollegen Gerhard Moonen und Josef Bellartz wehren sich gegen das geplante Gewerbegebiet

Langerwehe. „Stoppt Landfraß“ und „Landwirtschaftsschutzgebiet“ steht auf den Schildern, die Kreislandwirt Erich Gussen und seine beiden Kollegen Gerhard Moonen aus Langerwehe und Josef Bellartz aus Merken in der Hand halten. Die drei Männer wehren sich gegen das geplante interkommunale Gewerbegebiet von Langerwehe und Düren, das laut Gussen „mitten in einer Agrarfläche mit wertvollsten Böden“ entstehen soll. Da, wo Langerwehe und Düren das Gewerbegebiet realisieren möchten, werden heute Zuckerrüben, Weizen, Gerste und Kartoffeln angebaut. „Das ist klassische landwirtschaftliche Fläche“, sagt der Langerweher Orts-



Josef Bellartz, Michael Niesen, Erich Gussen und Gerhard Moonen (von links) wehren sich gegen das Gewerbegebiet. Foto: Sandra Kinkel

che“, sagt der Langerweher Ortslandwirt Moonen. „Die Flächen der Gemeinde Langerwehe, auf denen das Gewerbegebiet entstehen soll, sind unsere Filetstücke. Das ist wirklich allerbeste Ackerfläche. Und die soll einfach wegfallen.“

Erich Gussen ergänzt: „Immer mehr Ackerflächen fallen weg. Der Tagebau frisst Flächen. Überall sind zudem neue Straßen entstanden, denen auch Agrargebiet zum Opfer gefallen ist. Das geht nicht. Unser Verständnis für diese Art Politik wird immer weniger.“ Natürlich sei es wichtig, dass die Region sich weiter entwickle und neue Arbeitsplätze geschaffen wür-

den. „Das wissen wir“, sagt Erich Gussen, „aber wir möchten an die Verantwortlichen appellieren, mehr Weitsicht walten zu lassen. Und vielleicht auch einmal über den eigenen Tellerrand zu gucken.“

Keine Kirchturmpolitik

Das interkommunale Gewerbegebiet „Merscher Höhe“ der Kommunen Jülich, Titz und Niederzier ist für Gussen ein gelungenes Beispiel. „Hier geht es nicht darum, welche Gemeinde welche eigenen Flächen vermarktet. Hier geht es um ein gutes Gewerbegebiet, von dem am Ende alle profitieren. Die

Verantwortlichen müssen sich endlich von ihrer Kirchturmpolitik verabschieden.“ Außerdem, ergänzt der Landwirt, gäbe es in der Region auch Industriebrachen oder alte Deponiestandorte, die zu einem Gewerbegebiet gemacht werden könnten. „Nur traut sich da aus Sorge um Altlasten leider keiner ran.“

Darüber hinaus könne nach Ansicht der Landwirte nach Stilllegung des Kraftwerks Weisweiler auch dort ein Gewerbegebiet entstehen, übrigens auch mit direkter Autobahnanschlussstelle. Allerdings gibt es ja bereits Pläne, dass hier ein großes Logistikzentrum entstehen soll. (kir)